



Priorter Nachrichten

Herausgeber: Heimatverein MEMORIA Priort e.V.
Erscheint vierteljährlich. Kostenlos.

Jahrgang 2021
Nr. 1

Spenden bitte an: MEMORIA
IBAN: DE85 1605 0000 3815 0028 17, MBS Wustermark
Verwendungszweck: *Priorter Nachrichten*



Liebe Priorterinnen und Priorter,

aktuell standen die Finanzen unserer Gemeinde Wustermark auf der Tagesordnung und die Beschlussfassung über die aktuelle Haushaltssatzung für das laufende Jahr 2021.

Noch vor der Gemeindegebietsreform im Jahr 2003, unter dem letztem Priorter Bürgermeister Herrn Dietmar Rehm, wurden die Straßenbeleuchtung modernisiert und das Gemeindehaus Priort gebaut. Nach dem Gemeindegeldzusammenschluss, also vor fast 20 Jahren, sind lange Jahre große Teile der Gemeindegelder in die Schuldentilgung für das neue Wohngebiet des Ortsteils Wustermark und für das Güterverkehrszentrum geflossen. Danach legte sich die schwerpunktmäßige Entwicklung auf das durch die Folgeschäden des Zweiten Weltkriegs stark betroffene Elstal und band Unmengen von Investitions- und Fördermitteln.

Nun haben wir in der letzten Ortsbeiratssitzung dem Haushalt für dieses Jahr zugestimmt. In diesem sind erfreulicherweise zahlreiche Gelder für unseren Ortsteil Priort eingestellt. Unter anderem stehen Mittel für die Modernisierung der Feuerwache, für die Entwicklung unseres Fest-, Sport-, Spiel- und Feuerwehrübungsplatzes und für zahlreiche größere und kleinere Projekte bereit. Damit ist zu erwarten,

dass wir nach 20 Jahren die Projekte in ihrer Legislaturperiode abschließen können.

Ein wichtiges Vorhaben wurde in der letzten Ortsbeiratssitzung im Februar ebenfalls auf den Weg gebracht. Der Ortsbeirat hat sich in einer Grundsatzentscheidung einstimmig für einen Neubau unserer Kita „Zwergenburg“ ausgesprochen. Damit kann zugleich die Kapazität auf 48 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt erweitert werden.



Der seit Jahrzehnten in der Straße der Gemeinschaft ansässige, liebevoll gepflegte Bau ist in die Jahre gekommen. Seit längerer Zeit schon wurde über die räumliche Erweiterung der Kita nachgedacht, wobei zwei Varianten in Erwägung gezogen wurden: ein Anbau auf dem leeren Grundstück hinter der Kita oder ein Ersatzneubau. Außerdem sollte aufgrund der großen Nachfrage in der Gemeinde die Aufnahmekapazität erweitert werden. Im Ergebnis der Prüfungen ergab sich, dass die Neubau-Variante wirtschaftlicher wird, da das neue Gebäude vor allem in bautechnischer und energetischer Hinsicht auf dem neuesten Stand wäre und die Folgekosten im Unterhalt geringer ausfielen. Dies waren Gründe für den Ortsbeirat, sich für diesen Neubau zu entscheiden. Offen blieb die Frage des Standortes, der im Rahmen der weiteren Ortsteilentwicklung zu sehen ist und weiter diskutiert wird.

**Es gibt kein Wunder für den,
der sich nicht wundern kann.**

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830–1916),
österreichische Erzählerin*

INHALTSVERZEICHNIS

Aus dem Ortsbeirat	2
Spielplatz Priort	3
Tank- und Rastanlage Havelseen	4
Aus dem Gemeindeleben	5
Aus den Verbänden & Vereinen	7
Kinderseite	9
Menschen aus Priort	10
Termine & Veranstaltungen, Impressum	16

Die Mitglieder des Priorter Ortsbeirats Sylvia Gehrke, René Schreiter, Johannes Kuhn, Hartmut Jonischeit und Reiner Kühn freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit für ein attraktives und lebenswertes Priort und – wie man heute wieder sagt: „Bleiben Sie gesund“.

*Herzliche Grüße,
Ihr Reiner Kühn*

Spielplatz Priort – Neues Konzept mit Bürgerbeteiligung

Eine Seilbahn, ein Beachvolleyballfeld, ein Barfußpfad, ein neues Klettergerüst oder ein Bodentrampolin - viele Wünsche gab es in den vergangenen Jahren für den vielfältig genutzten Bereich um den Spielplatz in Priort. In diesem Jahr will die Gemeinde Wustermark nun in Zusammenarbeit mit dem Ortsbeirat und mit Beteiligung der Einwohner/-innen ein

gens verpflichtet, Kinder und Jugendliche an allen Entscheidungen zu beteiligen, die ihre Interessen betreffen. Festgeschrieben ist das in Paragraf 18a der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg. Wie man Jugendliche erreicht, ist aber gar nicht so einfach. Wir haben deshalb die Kompetenzstelle Kinder- und Jugendbeteiligung des Landes um Hilfe



neues Konzept für die Erweiterung und Gestaltung dieses Bereiches erstellen lassen. Zusätzlich soll das mehr als 20 Jahre alte Holzklettergerüst durch eine neue Holzspielanlage ersetzt werden.

Das betreffende Gelände liegt im Außenbereich und für weitere bauliche Veränderungen, auch für eine Erweiterung des Spielplatzes, ist eine Baugenehmigung und ggf. sogar ein kleiner Bebauungsplan erforderlich. Dabei einen Teil des nebenan liegenden Wäldchens mitzunutzen, wird nicht leicht, ist aber mit einer Waldumwandlung nicht ausgeschlossen. Auch die Fläche westlich des heutigen Spielplatzes, die als Sandtrockenrasen ein geschütztes Biotop ist, muss bei der Erarbeitung des gemeinsamen Konzeptes beachtet werden, das dann die Grundlage für die formalen Verfahren bildet.

Noch bevor es nach Verabschiedung des Haushaltes konkret werden kann, wurde ein Kernteam für eine „AG Spielplatz Priort“ gesucht. Das Projekt soll auf möglichst „breiten Füßen“ stehen und Power und Ideen aus vielen Richtungen erhalten. Ein erstes Treffen der Interessierten fand bereits online statt. Im Land Brandenburg sind die Kommunen übri-

gebeten, die schon einige Projekte in anderen Kommunen vor Ort begleitet hat. Auch hier fand der Austausch aufgrund der Pandemie per Videokonferenz statt.

In Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung der Pandemie könnte es im Sommer eine zentrale Veranstaltung direkt vor Ort geben. Zudem soll diese kleine Projektseite zur Information und Ideensammlung dienen: <https://kurzelinks.de/tvoe>

Die Neugestaltung soll jedenfalls ein echtes Gemeinschaftsprojekt für unseren Ort werden. Ziel ist am Ende ein konkreter Plan, der im Verlauf der nächsten Jahre umgesetzt werden kann. Dabei werden wir uns zusammen entscheiden und Kompromisse eingehen müssen. Ein spannender Prozess. Je mehr wir uns dabei selbst einbringen, umso individueller kann das Ergebnis aussehen. Ist das nicht Motivation zum Mitreden?

*Sylvia Gehrke
Ansprechpartnerin vom
Ortsbeirat Priort für das Projekt*

Tank- und Rastanlage Havelseen geht in die entscheidende Phase

Ende Juli 2013 haben wir uns anlässlich des beabsichtigten Baus der beidseitigen „Tank- und Rastanlage Havelseen“, die auf der westlichen Seite in unmittelbarer Nähe zur Wohnbebauung von Priort geplant war, zur Bürgerinitiative „BI A10 Westring“ zusammengeschlossen. Die Tank- und Rastanlage sollte Platz für 49 LKW und Bus-, 4 Caravan- und 100 PKW-Stellplätze bieten und wäre hiermit um ein wesentliches grösser gewesen, als der Ort selbst. Die gegenüberliegende Rastplatzgestaltung „Ost“ liegt komplett auf Potsdamer Terrain.

Die geltenden Bestimmungen besagen, dass auf Autobahnen alle 50 – 60 km eine entsprechende Anlage vorhanden sein sollte, da natürlich insbesondere für die LKW-Fahrer Ruhemöglichkeiten geschaffen werden müssen. Das Anliegen der BI A10 Westring bezieht sich insofern nicht auf die Frage ob eine Tank- und Rastanlage sinnvoll ist, sondern nur auf die Wahl eines geeigneten Standortes und warf unter anderem die Frage auf, warum nicht die bereits innerhalb der gesetzlichen Empfehlungen bestehende Rastanlage Wolfslake ausgebaut wird. Der dortige Bürgermeister Bodo Oehme würde dies befürworten und es gäbe keine Wohnbebauung, die der Rastanlage dort im Wege stünde.

In den folgenden Monaten konnten wir auf politischer Ebene die Gemeindevertretung Wustermark mit unserem Bürgermeister Herrn Schreiber und die Kreistagsabgeordneten für unser Anliegen gewinnen. Unterstützung fanden wir darüber hinaus parteiübergreifend durch Bundestagsabgeordnete und nicht zuletzt Aufmerksamkeit durch diverse Presseberichte.

Im Ergebnis konnte die weitere Planung der Tank- und Rastanlage West abgewendet werden. Alternativ sollte nun der einseitige Bau auf Potsdamer Gebiet erfolgen und die Verkehrsführung durch eine Brückenüberquerung gesichert werden. Den aktuellen Plan sehen Sie hier:

Das Landesamt für Bauen und Verkehr hat nun das erforderliche Planfeststellungsverfahren zur Umsetzung des Projekts „Tank- und Rastanlage Havelseen“ eingeleitet. Baubeginn soll 2024 sein.

Die politische Ebene in Wustermark ist sensibilisiert. Dem Ortsbeirat Priort sowie der Gemeindevertretung wurde auf Initiative des Vorsitzenden Tobias Bank (Die Linke) ein Antrag vorgelegt, der einen Beschluss

gegen die geplante Tank- und Rastanlage Havelseen und stattdessen den Ausbau der bereits bestehenden Rastanlage Wolfslake zum Inhalt hat. Auf Initiative des Priorter Ortsvorstehers Reiner Kühn (CDU) sollen diesem Antrag noch Ergänzungen, insbesondere im Hinblick auf erforderliche Schallschutzmaßnahmen hinzugefügt werden. Es besteht Einigkeit darüber, dass man eine neue Tank- und Rastanlage soweit wie möglich von Priort fernhalten sollte.

In der Zeit vom 15.02.2021 bis 15.04.2021 haben alle interessierten Bürger Gelegenheit, schriftlich Einwände gegen die Planung zu erheben. Als Bürgerinitiative werden auch wir uns einbringen und uns für die Berücksichtigung des notwendigen Schallschutzes einsetzen. Durch die geplante Brückenüberquerung, die sich direkt in Nähe der Landesgrenze befindet, wird zumindest der Bereich „Priort Dorf“ von den Auswirkungen der Lärmemission durch den Beschleunigungstreifen betroffen sein. Hier sollte weiterer Lärmverschmutzung vorgesorgt werden.

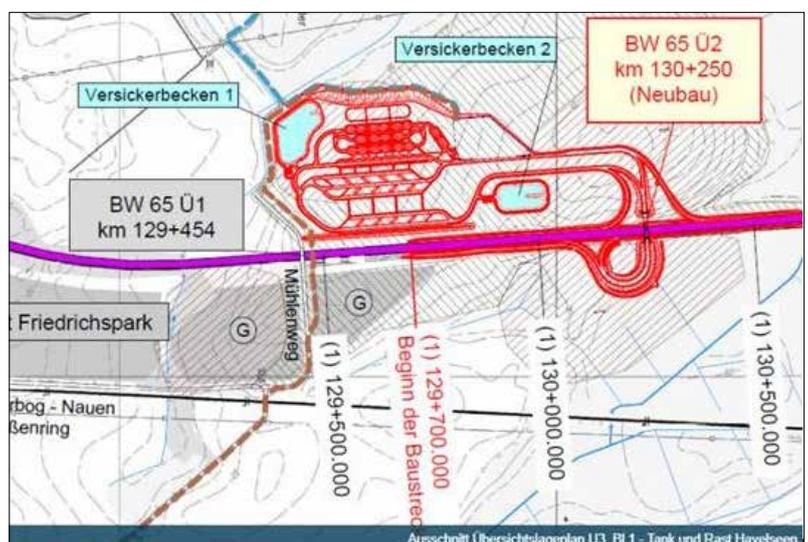
Die Auslegung der Planfeststellungsunterlagen erfolgt aufgrund der allgemeinen Pandemie-Einschränkungen ausschließlich online in der Zeit vom 15.02.21 bis 15.03.21.

Alle Einzelheiten zum Verfahren unter:

<https://www.potsdam.de/beteiligung>

Nach Abschluss des Anhörungsverfahrens wird durch das Landesamt für Bauen und Verkehr über die vorgebrachten Einwände entschieden. Wir werden Sie weiter zeitnah auf dem Laufenden halten.

*BI A10 Westring – Der Vorstand
Marion Kittel - Frank Zander
Andrea Berck - Reiner Kühn*



Eine Totholz-Insel für Priort – Was steckt dahinter?

Als die Deutsche Bahn 2018/2019 den Durchlass südlich der Priorter Schranken neu baute, wurde ein Großteil der landwirtschaftlichen Fläche dort als Lagerplatz und Baustelleneinrichtung genutzt. Von vornherein war natürlich klar, dass diese Flächen wieder hergestellt werden müssen. Für eine landwirtschaftliche Nutzung war die Fläche aber schon vorher relativ klein und nicht sehr attraktiv, so dass die Idee entstand, sie zu extensivieren und für Natur und Landschaft aufzuwerten.



Die Eigentümer wurden angefragt und die Gemeinde Wustermark konnte das Dreieck zwischen Bahntrasse, Neuer Chaussee und Graben für diesen Zweck kaufen. Im Sommer 2020 begutachteten dann Biologen den aufgewachsenen Artenbestand, um zu prüfen, ob sich das Areal als Insektenschutzfläche eignet. Da der Fläche ein entsprechendes Entwicklungspotential bescheinigt wurde, soll sie nun langfristig in diese Richtung weiterentwickelt und gepflegt werden. Als einen ersten Schritt dazu wurde Ende 2020 in den noch lückigen Bestand eine standortgerechte Blühwiesenmischung eingesät. So sollen wichtige einheimische Blütenpflanzen, die als Futterpflanzen für die Insekten wichtig sind, aber in der aktuellen Artenzusammensetzung bisher fehlen oder nur gering vertreten sind, etabliert werden.

Gleichzeitig wurde eine ergänzende Maßnahme umgesetzt: Der kommunale Bauhof schichtete mit Hilfe der Firma Hoffert aus vielen Stammstücken, großen Stubben und Astwerk eine Totholz-Insel auf. Einige Stücke wurden auch eingegraben und stehend fixiert. Eigentlich führt die Bezeichnung Totholz völlig in die Irre, denn hier ist es sehr lebendig. Mehr als 1.000 Pilzarten, viele Moose und weit über 1.000

Käferarten mit ihren verschiedenen Entwicklungsstadien haben z.B. im Totholz ihr zu Hause. Jede verfügbare ökologische Nische wird besetzt. Zahlreiche Mücken- und Fliegenlarven leben von Kot und Mulm in den Fraßgängen anderer Insekten. Viele Wildbienenarten legen ihre mit Nektar und Pollen gefüllten Brutzellen in verlassenen Käferfraßgängen an und Parasiten wie Goldwespen oder Buntkäfer warten schon darauf, einen Teil davon zu plündern. Viele Arten verbringen ihr ganzes Leben hier und benötigen den Mulm des Totholzes für ihre Existenz.

Und neben den Pilzen und Insekten profitieren diverse Amphibien, Reptilien, Spinnen, aber auch Vögel, Fledermäuse, Igel, Haselmäuse und andere Tiere von so einer Totholz-Insel, die durch Steinpackungen und Sandflächen am Rand noch weitere Lebensräume anbietet. Dabei gilt: Je dicker das Totholz, umso besser ist es als Lebensraum geeignet und umso mehr Nahrung ist zu finden. Vor allem Totholz, das von der Sonne beschienen wird, und stehendes Totholz sind artenreich. Und genau diese Lebensräume werden immer seltener, denn die Verkehrssicherungspflicht bei Bäumen im Siedlungsbereich und übertriebener Ordnungssinn führen zu ihrem Rückgang. Um dem entgegenzuwirken sind Projekte wie die Totholz-Insel in Priort wichtig; insbesondere, wenn sie in unmittelbarer Nachbarschaft zu anderen Lebensräumen wie hier dem Graben, einem Gehölz und der künftigen Blühwiese angelegt werden können. Aber auch im eigenen Garten kann man mit einem kleinen Astwerkhaufen, einer Totholzhecke oder besonnten Stammstücken entsprechende Lebensräume schaffen.

Übrigens: Die einzelnen Stammabschnitte und Stubben wurden bei der Anlage der Totholz-Insel mit großer Sorgfalt gepackt und verzahnt. Sie können kaum verrutschen. Trotzdem sollte nicht darauf herumgeklettert werden, auch um den Lebensraum nicht zu stören. Eltern sollten ihren Kindern das erklären. Dafür können sie dann im Herbst wieder aktiv werden, wenn die Pandemie es zulässt. Dann sollen auf der Fläche zusammen mit den Priestern noch einige Obstbäume gepflanzt werden.

Übrigens: Die einzelnen Stammabschnitte und Stubben wurden bei der Anlage der Totholz-Insel mit großer Sorgfalt gepackt und verzahnt. Sie können kaum verrutschen. Trotzdem sollte nicht darauf herumgeklettert werden, auch um den Lebensraum nicht zu stören. Eltern sollten ihren Kindern das erklären. Dafür können sie dann im Herbst wieder aktiv werden, wenn die Pandemie es zulässt. Dann sollen auf der Fläche zusammen mit den Priestern noch einige Obstbäume gepflanzt werden.

Jens Kroischke

Foto-Aktion: So schön ist der Winter in Priort

„EIN WINTERLICHES TITELBILD IM FRÜHLING?“ – Dies mag sich der geschätzte Leser bei dieser Ausgabe verwundert fragen. Hintergrund ist ein Aufruf, den Steffen Düsing in der Facebook-Gruppe „Priort blüht auf“ gestartet hat, uns das schönste Winterbild 2021 zu senden. Aufgrund der Vielzahl von Einsendungen konnten wir leider nicht alle Bilder für diese Ausgabe berücksichtigen. Vielleicht finden Sie Ihr Bild dafür in der letzten Ausgabe des Jahres als Titelbild wieder.

Die Titelbilder der aktuellen Ausgabe wurden uns von Manfred Schwendler (oben) und Stefanie Eickmann (unten) übermittelt. Eine Auswahl der weiteren Fotos können Sie hier bewundern.

Wir bedanken uns bei allen fleißigen Knipsern und wünschen viel Spaß beim Rückblick auf das winterliche Priort!



„Schneemann aus unserem Garten im Dyrotzer Winkel in Priort mit unserer Tochter Karla (4 Jahre), die zum ersten Mal in ihrem Leben Schnee erleben durfte“
Familie Schulz



Winterspaziergang durch die Döberitzer Heide
Johanna Maria Wilk



Priorter Garten im Winter
Stefanie Eickmann



Panoramablick auf das alte Dorf
Uwe Jesussek



Winterliche Katze von Familie Eickmann in der Haarlake
Stefanie Eickmann



Wintermorgen im Ziegeleischlag
Harald Ackermann und Sylvia Gehrke

Aus der Arbeit der Feuerwehr und ihres Fördervereins

Förderverein:

Seit Anfang des Jahres ist auf dem Tanklöschfahrzeug ein Mehrgasmessgerät verbaut, welches vom Förderverein noch im Dezember angeschafft werden konnte. Dieses wurde durch die Mittelbrandenburgische Sparkasse gefördert.

Das Gasmessgerät „X-am 5000“ der Firma Dräger misst zuverlässig die Kohlenstoffmonoxid-Konzentration, Schwefelwasserstoffe und die Anteile von brennbaren Gasen in der Umgebungsluft. Viele dieser Gefährdungen können nicht von menschlichen Sinnen wahrgenommen werden. Mit diesem Messgerät erhöhen wir den persönlichen Schutz unserer Kameraden*innen und können gleichzeitig den Gefahrenbereich damit definieren.

Besonders gefreut haben wir uns über eine großzügige Geldspende eines Wustermarker Vereins, welche wir kürzlich erhalten haben.

Jugendfeuerwehr:

Die traditionelle Weihnachtsfeier zum Abschluss eines jeden Jahres konnte im letzten Jahr leider nicht stattfinden. Das Betreuersteam wollte es sich aber nicht nehmen lassen, den Jugendlichen dennoch eine kleine Freude zu machen. So packte der stellv. Jugendwart Jean-Philip Dominiak in Zusammenarbeit mit der Jugendbetreuerin Anja Tschiersch für jedes Kind eine Weihnachtstüte. Durch die finanzielle Unterstützung des Fördervereins konnten zusätzlich noch Übungsmaterialien, wie ein kurzes Seil für die Knotenkunde und ein Fachbuch, für diese Aktion beschafft werden.

Mit unserer Feuerwehr – Bollerwagen wurden die Präsente, unter Einhaltung der Corona-Regeln, von den beiden ausgeliefert. Die Freude war den Kindern sichtlich anzumerken.

Da sich die Kinder aktuell immer noch nicht treffen dürfen, hat unser Jugendwart Pascal Kralisch die Ausbildung digitalisiert. Alle 14 Tage treffen sich die Kinder in einem Live – Chat. Das ersetzt zwar nicht das persönliche Miteinander bei der praxisnahen Ausbildung aber bereits Erlerntes kann so wiederholt und vertieft werden.

Um etwas Abwechslung in den Alltag zu Hause zu erhalten, haben zwei Mitglieder der Jugendfeuerwehr die Aufgaben bekommen, sich gegenseitig zum Thema Feuerwehr zu interviewen. Beginnen möchten wir heute mit Tim Lindner, der bereits vor drei Jahren bei uns in der Jugendfeuerwehr angefangen hat.

Wie ist es dazu gekommen, dass du zur Freiwilligen Feuerwehr gegangen bist?

Ich war schon im Vorhinein infiziert, da mein Vater und mein Opa ebenfalls in der Feuerwehr sind. Außerdem wollte ich neue Freunde und einen Ausgleich, neben dem normalen Alltag finden. Zudem arbeite ich gerne mit anderen Menschen zusammen.



Was macht die Freiwillige Feuerwehr für dich aus?

Feuerwehr ist für mich Familie, Hilfsbereitschaft und Engagement. Denn ohne Engagement kann das Dorfleben aus meiner Sicht nicht funktionieren. Gerade durch unsere Feuerwehr werden die wunderbaren und atemberaubenden Feste in unserem Dorf organisiert.

Inwiefern hat dich die Feuerwehr verändert?

Die Feuerwehr hat dazu beigetragen, dass ich neue Kontakte knüpfen konnte und bei der Ausbildung vieles über Gefahren im Alltag gelernt habe. Noch dazu kann ich jetzt im Ernstfall Erste Hilfe leisten.

Was hat die Feuerwehr, was ein anderer Verein nicht hat?

Die Feuerwehr ist eine zweite Familie! Diese ist geprägt durch Kameradschaft, Vertrauen und Zusammenhalt.

Fortsetzung auf der folgenden Seite

menhalt. Wir werden auf spätere Einsatzsituationen in der Einsatzabteilung vorbereitet, wo wir dann schnell und effektiv Hilfe leisten können. Das alles findet man nur in der Feuerwehr.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Feuerwehr?

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass wir weiterhin eine starke und engagierte Truppe mit vielen Mitgliedern bleiben. Darüber hinaus hoffe ich, dass bald wieder etwas Normalität zurückkehrt. Vor allem die gemeinschaftliche, praktische Ausbildung fehlt mir aktuell im Homeschooling.

Feuerwehr:

Ereignisreich endete für uns das Jahr 2020. Am Nachmittag des 30. Dezember wurden Feuerwehr, Polizei und Rettungswagen zu einem Brand eines Bungalows in Priort gerufen. Im Weinbergsweg kam es im besagten Bungalow zu einer Brandentstehung. Die zur Brandbekämpfung eingesetzten 40 Kameraden der Feuerwehren Priort, Wustermark und Elstal konnten das Feuer rasch unter Kontrolle bringen und ein Übergreifen der Flammen auf umliegende Gebäude verhindern. Der betroffene Bungalow wurde jedoch durch das Feuer schwer beschädigt und ist nicht mehr nutzbar. Zum Zeitpunkt des Brandes befanden sich keine Personen im Bungalow bzw. in der Nähe. Genauso tragisch wie das alte Jahr endete, begann das Neue. Erneut hieß es kurz nach dem Jahreswechsel wieder Großalarm für die Feuerwehren der Gemeinde. Mit dem Stichwort - Brand Gebäude groß - wurden wir zusammen mit den Einheiten Wustermark und Elstal nach Priort in die

Straße der Gemeinschaft alarmiert. Beim Eintreffen bestätigte sich die Lage, ein Nebengebäude stand in Vollbrand. Durch die schnell eingeleitete Brandbekämpfung konnte ein Übergreifen auf ein angrenzendes Hauptgebäude verhindert werden. Der Einsatz dauerte rund 4 Stunden, ehe alle eingesetzten Kräfte die Einsatzbereitschaft wieder herstellen konnten.

Pandemiebedingt findet die Ausbildung in der Einsatzabteilung derzeit nur online statt. Neben neuen und aktuellen Themen, wie z.B. alternative Antriebe, wiederholen und vertiefen wir bereits erlernte Themenfelder. Um das vermittelte Wissen praktisch umzusetzen, hoffen wir, dass wir die Ausbildung möglichst bald wieder in zwei getrennten Gruppen in unserer Feuerwehrwache durchführen können.

Steffen Düsing



Spendenübergabe: 19.000 Euro wurden gespendet

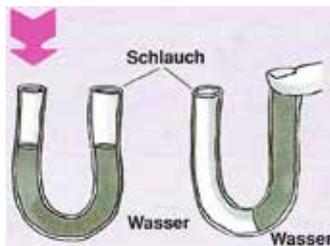
Nachdem sein Bungalow Ende Dezember 2020 in Priort durch einen Brand zerstört wurde, erfährt Florian Keber große Unterstützung. Mehr als 400 Menschen haben sich an einer Spendenaktion, welche am 15. Januar endete, beteiligt. Die beiden Initiatoren dieser Hilfsaktion, Sebastian Bilek und Steffen Düsing, sind überwältigt von der großen Solidarität, die Florian nicht nur aus Priort und dem Havelland erfahren hat, sondern auch aus ganz Deutschland. Neben Geldspenden haben uns viel Sachspendenanfragen erreicht. Am Ende sind innerhalb von 12 Tagen sagenhafte 19.000 Euro zusammengekommen, die Florian für einen Neustart mit auf den Weg gegeben wurden. Wir bedanken uns bei allen Spendern, für die Unterstützung und die vielen lieben Worte. Das gibt Florian Kraft und Hoffnung nach vorne zu schauen und einen Neuanfang zu wagen.

Steffen Düsing



Hier weht ein Frühlingslüftchen

Hallo Kinder, heute dreht sich auf eurer Seite alles um die Luft. Gerade im Frühling ist diese bewegte Luft- auch Wind genannt- bei uns in Europa oft zu spüren. Durch die zunehmende Sonneneinstrahlung erwärmt sich unser Kontinent. Da die warme Luft immer aufsteigt, strömt kühlere oft auch feuchtere Luft nach. Dann heißt es manchmal Hüte und Mützen festhalten. Außerdem wird die Luft mit zunehmender Höhe kälter und dünner. Dann nimmt der Luftdruck ab. Ja tatsächlich, Luft hat ein Gewicht, das auf die Erdoberfläche drückt. Temperaturunterschiede der Luftmassen lösen Druckunterschiede aus: Hoch- und Tiefdruckgebiete. Als Ausgleich dazwischen entwickeln sich Winde. Na, glaubt ihr das? Hier zwei kleine Experimente für euch:



1. Wiegt Luft etwas?- Luftdrucktest

Ihr braucht: ein Stück durchsichtigen Gartenschlauch oder Ähnliches und Wasser

Biegt das Schlauchstück wie auf dem Bild zu sehen zu einem U und füllt es zur Hälfte mit Wasser. Der Wasserspiegel ist auf beiden Seiten gleich hoch, weil das Gewicht der Luft von beiden Seite auf die Wasseroberfläche drückt.

Haltet nun eine der Öffnungen mit dem Daumen zu und hebt das andere Ende mit der Hand nach oben bis das Wasser den Daumen berührt. Lasst den Daumen drauf und biegt den Schlauch wieder zum U. Was passiert? Fließt das Wasser zurück oder bleibt es am Daumen?



Auflösung Experiment 1

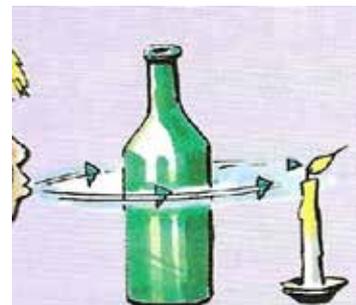
Das Wasser fließt nicht zurück, weil die Luft nur vom geöffneten Ende her Druck ausübt. Sie drückt also gegen das Wasser. Luft hat ein Gewicht.

2. Ist man bei starkem Wind hinter einem Baum geschützt? - Windbogen- Experiment

Fragt eure Eltern, bevor ihr dieses Experiment durchführt!

Ihr braucht: eine leere Flasche und eine brennende Kerze

Die Rolle des Baumes übernimmt eine leere Flasche. Stellt dahinter eine Kerze und zündet sie an. Ihr seid der Wind: Pustet gegen die Flasche! Was passiert mit der Flamme? Flackert sie, geht sie aus oder bleibt sie so?



Na Lust ein buntes Windrad/ eine Windmühle für den Garten aus Papier zu basteln. Im Internet findest du viele einfache Anleitungen dazu zum Beispiel bei Youtube. Du brauchst nur „Windrad basteln“ eingeben und schon kann es losgehen.

Auflösung Experiment 2

Die Flamme geht tatsächlich aus, denn der Windstrom (deine Puste) teilt sich am Baumstamm (der Flasche). Er wird vom Luftdruck eng um den Baum gepresst und vereinigt sich dahinter wieder.

HEUTE: LEBEN UND ARBEITEN IN PRIORT WÄHREND DER PANDEMIE

IN DER AKTUELLEN AUSGABE möchten wir Ihnen ganz besondere Priorterinnen vorstellen, die mit Hingabe einem eigenen Gewerbe nachgehen. Auch eine Rentnerin kam dabei zu Wort. Mit was für Schwierigkeiten sie in der aktuellen Situation zu kämpfen haben, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Kosmetik- und Nagelstudio Sabine Feige: Viele fangen an, sich die Nägel selbst zu machen

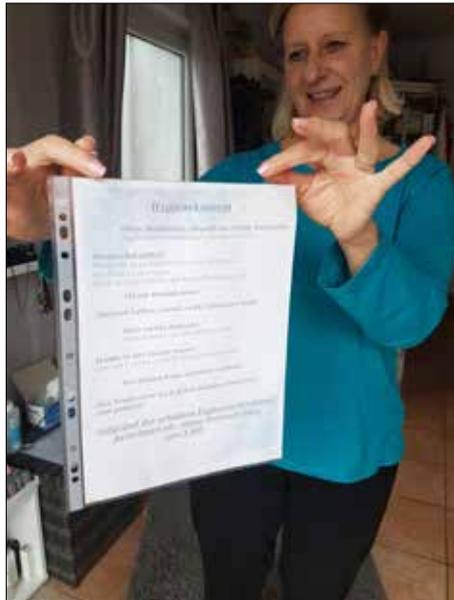
Sabine Feige betreibt seit 2003 ein Kosmetik- und Nagelstudio in der Fontanesiedlung in Priort. Zu ihren Dienstleistungen gehören die klassische Kosmetik, aber auch Akne-Behandlungen, Ganzkörpermassagen und als spezielle Besonderheit auch Massagen mit Heißmuscheln. Sie kümmert sich um die Fingernägel ihrer Kunden, führt Maniküren und Nadelmodellagen mit Gel durch. Nicht nur Priorter begeben sich gerne in ihre Hände, auch Berliner reisen extra an, um ihre Dienste in Anspruch zu nehmen und sogar Kunden aus Hannover, ihrer alten Heimatstadt, buchen auf der Durchreise gerne den einen oder anderen Termin.

Im Interview hat sie uns erzählt, mit welchen Schwierigkeiten sie in der aktuellen Situation zu kämpfen hat.

Gerade im Kosmetikbereich wird sehr auf Hygiene geachtet

Wir haben ja geahnt, dass der Lockdown kommt. Aber dass uns das gleich so im November betrifft, damit hätten wir tatsächlich nicht gerechnet. Wir haben ja wirklich alles versucht, um gegenzusteuern. Wir haben die Hygieneregeln streng durchgesetzt mit Handschuhen, Desinfektionsmitteln und Glasscheiben, die uns vom Kunden trennen. Und nach dem ersten Lockdown kamen lediglich einzelne Kunden mit Termin in das Geschäft.

Trotzdem durften wir nach dem ersten Lockdown erst später wieder aufmachen als die Friseure. Die haben am 2. Mai aufgemacht, wir am 11.. Im zweiten Lockdown mussten wir wiederum am 2. November schließen, während die Friseure noch bis zum 15. Dezember aufhaben durften. Das haben wir nicht verstanden, vor allem, da gerade in kleinen Geschäften die Ansteckungsgefahr nachgewiesenermaßen nicht so hoch ist.



Meine Kunden haben mir geschrieben: „Halte durch!“

Gerade während der ersten Lockdown-Phase haben mich viele Leute angeschrieben „Halte durch!“. Also ich habe wirklich ganz ganz liebe Kunden, die gefragt haben: „Sabine, sollen wir Gutscheine kaufen?“. Das mit den Gutscheinen ist natürlich gut gemeint, aber im Nachhinein muss man das abarbeiten, hat also auch wieder keine Einnahmen. Das ist schwierig. Aber ich sage immer ich mache „Bankgeschäfte“, weil ich da vorne ja meine Bank zu stehen habe. Ich stelle die Produkte vorne hin und die Kunden bringen Briefchen oder überweisen mir das Geld. Das geht alles kontaktlos. Ich verkaufe also weiterhin und das hilft mir dann schon sehr.

Meine Ware ist nicht unendlich haltbar

Ein großes Problem ist, dass die Ware, auch die, mit der ich arbeite, nicht unendlich haltbar ist. Die ist größtenteils angefangen und muss aufgebraucht werden. Ich weiß ja gar nicht, wann wir wieder aufmachen dürfen. Wenn das jetzt zu spät ist, kann es sein, dass ich Ware nachbestellen muss, damit ich dann wieder arbeiten kann. Da hilft es mir nicht, wenn die Regierung sagt, innerhalb von drei Tagen dürfen wir aufmachen. Ich muss mich ja erst ans Telefon setzen und eventuell Ware nachbestellen. Die krieg ich ja nicht so schnell. Das ist so ein Rattenschwanz.

Finanzierungshilfen: Ein Auto, das verschrottet worden ist, braucht auch keine neue Batterie mehr.

Die Finanzierungshilfen musste ich mehrmals beantragen, bis ich das Gefühl hatte, es ist jetzt so langsam mal durchgekommen, es ist da hingekommen, wo es sein soll. Und das Geld kam auch sehr spät. Wie heißt es so schön? „Ein Auto, das verschrottet worden ist, braucht auch keine neue Batterie mehr.“

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Die Leute wollen ja essen, die wollen nicht erst in zwei Monaten essen. Mein Mann arbeitet, das war schon eine große Hilfe.

Nachfrage in der Zeit nach Corona: Wo fängt man an zu sparen? Bei sich selbst!

Nach dem ersten Lockdown hatte ich alle meine Kunden wieder und einige noch dazu. Da hat man dann auch mitbekommen, dass der eine oder andere Kosmetiker es nicht geschafft hat.



Die Kunden haben natürlich im Lockdown versucht, sich selbst zu behelfen. Alles was mit Nagelmodellage zu tun hat – das können sie alles im Internet bestellen. Da fangen viele an, sich die Nägel selbst zu

machen. Sie merken aber auch, wie anstrengend das ist. Jetzt nach dem zweiten Lockdown ist da natürlich die Frage: kommen die wieder zurück? Wir wissen ja nie wie es weiter geht. Kommt wieder ein Lockdown, müssen sie weiter zurückstecken. Da sagen dann einige Kunden: ich bleibe dabei, dass ich es selbst mache.

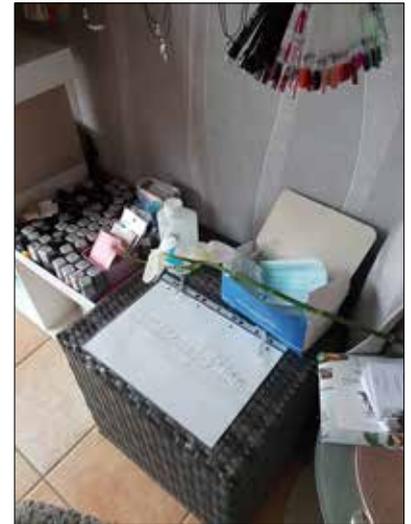
Es haben ja auch viele Kunden selbst finanzielle Probleme. Und wo fängt man an zu sparen? Bei sich selbst. Daher wird für so etwas wie Kosmetik eben weniger oder kein Geld mehr ausgegeben.

In Zukunft sollte der Lockdown für einzelne Bereiche differenzierter betrachtet werden

Ich denke, dass in Zukunft überprüft werden sollte, ob man überhaupt schließen muss oder sollte oder ob man nicht alles dagegen tut.

Die müssten mal vor Ort gehen, in die Betriebe rein gehen und sich das anhören. Ich glaube schon, dass das in der Kosmetik schwierig ist, gerade mit dem Abstand. Aber im Nagelbereich sieht das schon anders aus. Hier können wir die Regeln einfach umsetzen.

In anderen Regionen durften Kosmetiker ja auch noch aufhaben. Warum wird das nicht so gehandhabt, dass man nachschaut: wie sind die Bedingungen? Gerade hier vor Ort haben wir ja nicht so viele Geschäfte, dass man das nicht hätte überprüfen können, zum Beispiel durch das Ordnungsamt. Wenn Sicherheit und Hygiene gewährleistet sind, warum dann nicht auflassen?



Wir bedanken uns bei Frau Feige für das nette Gespräch und die interessanten Einblicke in ihren Arbeitsalltag!

Rike Schwarz

Modeunternehmen „Lebensherrin“ Lena Kayser: Kleidungsstücke braucht jetzt keiner so richtig

Lena Kayser stammt ursprünglich aus der Ost-Ukraine (Donezk) und lebt mit ihrer Familie in Priort. Sie ist Gründerin des Modeunternehmens „Lebensherrin“. In einem Interview hat sie uns berichtet, was ihr bei ihrer Mode wichtig ist und von den Schwierigkeiten, mit denen sie aufgrund der Pandemie zu kämpfen hat.

Was hat Sie dazu bewogen, ein Modeunternehmen zu gründen?

Ich habe schon mit 13 damit angefangen, Kleidung zu entwerfen und selbst anzufertigen, womit ich schon damals viele Menschen begeistern konnte.

Obwohl ich mich für ein BWL-Studium entschieden habe, ist meine Leidenschaft für Mode mit der Zeit immer mehr gewachsen. Aber erst zwanzig Jahre nachdem ich mein allererstes Kleidungsstück genäht habe, ist es mir gelungen, meinen Kindheitstraum wahr zu machen.

2018 habe ich gemeinsam mit meinem Mann die Modemarke „Lebensherrin“ gegründet die für Qualität, Nachhaltigkeit und regionale Produktion steht. „Lebensherrin“ habe ich aus dem Russischen übersetzt – die Frau als Herrin ihres Lebens.

Seit Ende 2019 ist das Unternehmen auf dem Markt. Unterstützt werde ich dabei von einer Näherin aus Berlin, die ebenfalls aus der Ukraine stammt.

Meine Produkte verkaufe ich online, aber auch in Kooperation mit Kleidungsgeschäften in Werder und Berlin. Da wird das verkauft – offline sozusagen,

aber natürlich nicht zur Zeit. Das möchte ich auch noch ausweiten.

Ich entwerfe das, was ich persönlich schön finde, trage die Sachen auch gerne selbst. Es sind alles Einzelstücke, manche auch mehrere Größen, aber trotzdem eine limitierte Auflage, also etwas Exklusives, etwas Besonderes, das nicht überall zu sehen ist.

Ich achte sehr darauf, dass es hautfreundlich ist, verwende hauptsächlich Naturfasern, also Baumwolle, Viskose, Modal, Seide, Wolle.

Meine Mode steht für ein aktives Leben – und das kann man von überall aus führen. Prioritäten gehören auch zu meinen Kundinnen.

Als sie Ihre Modelinie Ende 2019 auf den Weg gebracht haben, stand ja Corona bereits vor der Tür. Hatte das einen Einfluss?



Ich hatte zuerst einen Laden in Berlin für die Kooperation. Da haben wir die Kollektion am 7. März geliefert und nach einer Woche kam der Lockdown. Bei der zweiten Kooperation in Werder war das ähnlich. Da haben wir die Sachen geliefert und nach zwei-drei Wochen sollte der Laden dicht machen. Das war vielleicht nicht die beste Zeit.

Sie haben ja wahrscheinlich noch Glück, weil Sie auch online verkaufen oder?

Gerade in diesem Bereich ist es jetzt ein bisschen schwierig, weil keiner richtig Klamotten kauft. Man ist zu Hause, keine Partys, oft nicht mal im Büro. Kleidungsstücke braucht jetzt keiner so richtig.

Ich glaube, wenn ich Hauskleidung produzieren würde oder Jogginghosen, wäre das vielleicht anders.

Ich versuch das Instagram online pushen. Das ist auch nicht ein-einen Laden hat, vorbei, sieht ster Kleidungs-sieht man etwas kommt rein und Online gibt es



jetzt aktiv über alles hochzu-grundsätzlich fach. Wenn man da läuft jemand im Schaufen-stücke, dann Interessantes, probiert das an. tausende von

Geschäften und die muss man entweder irgendwie kennen oder gezielt suchen, wenn man schonmal was mit der Marke zu tun gehabt oder sie irgend-wo gesehen hat. Ansonsten muss man das natürlich vermarkten.

Und dann hatten Sie die Idee mit den Masken?

Erst waren es ganz normale Masken. Solange sie noch nirgendwo zu kaufen waren. Ich hab schnell die Zeit erkannt und sie über die Webseite verkauft.

Anfangs noch ganz normale Baumwollmasken und die habe ich dann schnell verbessert, weil es die dann ja überall gab. Das ist ja dann nichts Besonderes und nichts, womit man Menschen irgendwie werben kann.

Schließlich wurden es Seidenmasken mit einer Tasche dazu. Die Idee kam mir gerade im Zusammenhang mit Kindern. Ich habe auch ein Kind, eine Tochter, und sie zieht die Maske aus, lässt sie irgendwo liegen, dann zieht sie sie wieder an und das ist dann nicht mehr so hygienisch und sauber. Ich habe mir überlegt, es wäre schön, wenn man eine passende Tasche dazu hat, so dass man die Maske immer wieder rein-tun kann.

Jetzt ist es natürlich auch schwierig wegen der medizinischen Masken. Ich hatte vorher auch Kundinnen, die die Seidenmasken auch gekauft haben. Besonders in der ersten Zeit, bevor es Masken bei DM und Rossmann gab, lief es gut mit den Masken.

Ich mag Seide grundsätzlich. Ich trage gerne Seide, das ist ein sehr hautfreundlicher Stoff. Obwohl er nicht ganz pflegeleicht ist. Seide hat ganz bestimmte Eigenschaften, die für Haut und für die Haare gut sind. Ich habe zum Beispiel auch Seidenbettbezüge. Und Idee her: Wir pflegen unsere Gesichter mit allen möglichen Pflegegemitteln. Und Seide ist eigentlich auch ganz gut gegen Falten und alles sowas. So als Maske ist das darum etwas Gutes.



Wie lief es mit den Finanzierungshilfen?

Der Corona-Zuschuss war nicht groß, war aber relativ schnell da. Und seitdem habe ich auch nicht mehr beantragt. Es gibt natürlich Darlehen und so, also was man zurückzahlen muss. Aber davor habe ich ein bisschen Angst. Man weiß ja nicht, wie lange das weiterläuft, wie lange die Situation so bleibt und wann man das zurückzahlen kann. Das ist für mich ein bisschen riskant. Deswegen mache ich das nicht. Es ist eine große Hilfe, dass mein Mann ganz normal arbeitet und wir von seinem Einkommen leben können. Ich hoffe aber natürlich, dass es jetzt nicht

Fortsetzung auf der folgenden Seite

sehr lange dauert, sonst wird es trotzdem schwer. Man kann doch nicht ewig nur so wenig verdienen. Ich muss investieren, ich muss neue Stoffe kaufen für die neue Kollektion. Ausgaben hat man sowieso. Ich habe natürlich den Vorteil, dass ich keinen Laden oder Angestellte habe. Und meine Geschäftspartnerinnen sind auch alle selbständig. Damit habe ich schonmal keine Fixkosten. Das ist schonmal gut. Außer die Internetseite, die muss man ja auch noch bezahlen, aber das ist nicht so viel. Diejenigen, die natürlich Miete zahlen, die haben natürlich ein Problem.

Wir danken Lena Kayser für das aufschlussreiche Gespräch und hoffen, dass sich auch in Zukunft weitere Prioriterinnen für ihre Mode begeistern!

Rike Schwarz



Besuchen Sie Lena Kayser online:

www.lebensherrin.com

Sie finden sie auch auf Instagram und Facebook: lebensherrin

Reisebüro Marion Kittel: Reisen in Corona Zeiten

Im vergangenen Jahr mussten viele Menschen auf Ihre herbeigesehnte Urlaubsreise verzichten. Die ersten Reiseabsagen erfolgten schon für März 2020 – nicht nur für mich als Reisebüro, sondern auch für alle anderen Reisebüros der Beginn einer sehr aufreibenden Zeit.

Kunden, die sich zu dieser Zeit in den Risikogebieten befanden, mussten auf komplizierten Umwegen wieder „nach Hause geholt“, und in den Folgemonaten nahezu alle gebuchten Reisen in Form von Umbuchungen oder Stornierungen bzw. Absagen abgewickelt werden. Darüber hinaus haben wir viele Kunden aktiv bei der Rückforderung ihrer bereits gezahlten Reisegelder von den Veranstaltern unter sehr erschwerten Bedingungen unterstützt. Im Hinblick auf die seinerzeit noch anstehenden Reisen mussten die sich ständig ändernden Reisebestimmungen ausgewertet und die weitere Vorgehensweise individuell mit jedem Kunden besprochen werden.

Dies alles führte zu einem immensen, nicht vergüteten Mehraufwand, den wir als Reisebüro dennoch natürlich gern für unsere Kunden erbracht haben. Als Reisevermittler entsteht der Anspruch auf Vergütung durch den Veranstalter, unabhängig vom Zeitpunkt der Buchung, erst mit dem Reiseantritt (!) des Kunden.

Man stelle sich vor, jemand geht mehrere Monate seiner Beschäftigung nach und dann nähme man ihm rückwirkend, trotz erbrachter Arbeitsleistung und monatlicher Verpflichtungen, das gezahlte Gehalt wieder weg...

So erging es den Reisebüros. Die Reisen konnten nicht angetreten werden und somit erfolgte auch keinerlei Vergütung. Hier wird ein Umdenken bei den Veranstaltern mit entsprechender Vertragsänderung zwingend erforderlich sein.

Die monatlichen Fixkosten eines Reisebüros für Buchungssysteme, Versicherungen, Raummiete,

Personalkosten etc. können auch durch die Überbrückungshilfen der Bundesregierung (sofern überhaupt ein Anspruch besteht) in Kombination mit Kurzarbeitergeld oftmals nicht vollständig abgedeckt werden.

Wir Reisebüros können leider auch keine Reisen außer Haus verkaufen, zum Abholen bereitstellen, oder per Paket nach Hause liefern, so dass viele Kolleg*innen um ihre Existenz kämpfen. Man kann nur hoffen, dass es bald ein Licht am Ende des dunklen Tunnels gibt.

Reisebürokunden wissen die Vorzüge der persönlichen Beratung zu schätzen und vielleicht unterstützen auch Sie das Reisebüro Ihres Vertrauens, in dem Sie sich mit der Planung und Buchung Ihrer nächsten Urlaubsreise oder der Buchung Ihrer bereits selbst herausgesuchten Angebote dorthin wenden. So erhalten Sie nicht nur mehr Tipps und Hinweise rund um Ihre Reise, sondern haben – bei gleichem Reisepreis – auch immer einen Ansprechpartner zu allen Fragen vor, während und nach Ihrer Urlaubszeit. Denn der Reisepreis wird – entgegen des in der Werbung vermittelten Eindrucks nicht vom Online-Buchungsportal „XY“ vergeben, sondern vom Veranstalter selbst.

Ich hoffe, dass wir alle gemeinsam gut durch diese Krise kommen. Bleiben Sie gesund und freuen Sie sich auf Ihre nächste Reise...

*Herzliche Grüße
Marion Kittel*



Reisebüro Wustermark erreichen Sie online unter:

www.reisebuero-wustermark.de

und auf Instagram: marion.traumurlaub

Malerin Elena Giersch: Meine Ausstellung in Priort konnte aufgrund von Corona nicht stattfinden

Wie ein adretter Schmetterling flattert Elena Giersch durch das Haus, das mit jedem Blick die Künstler-



seele erkennen lässt, immer ein verschmitztes Lächeln im Gesicht, ein Blitzen in den Augen, das ihre positive Natur deutlich zum Vorschein bringt. Farbenfrohe Bilder schmücken die Wände - Bilder, die die Laune he-

ben, zum Anschauen einladen, Bilder, die glücklich machen. Ihre Maltechnik hat sie sich selbst im Laufe von nur wenigen Jahren autodidaktisch angeeignet – und ich bin mir sicher, ein wenig Magie ist auch immer dabei.

Ich hatte die Ehre, mir ihre wunderbare Kunst anzuschauen und sie zu genießen, während sie mir von ihrem Leben als Künstlerin und den Auswirkungen von Corona berichtet hat.

Geboren wurde Frau Giersch in Wladiwostok, der Stadt der Gegensätze, in der die Schönheit der Natur und die Vorzüge der Zivilisation miteinander verschmelzen. Viele Jahre hat sie in St. Petersburg gelebt, der kulturellen Hauptstadt Russlands. Hier lernte sie eine Vielzahl wunderbarer Meisterwerke der Weltkultur kennen, ließ sich von Kunst und Reisen inspirieren. Und schließlich, nach ihrem Umzug nach Deutschland, verspürte sie den Wunsch, ihre Gefühle in der Malerei auszudrücken und zu vermitteln.

Acht Stunden pro Tag arbeitet sie an ihren Werken, manchmal auch noch mehr, erzählt sie mir bei Oliven und Käse. Meistens sind es mehrere Bilder gleichzeitig, die sie mit Farben belebt. Während das eine noch trocknet, malt sie schon am nächsten.

Dabei experimentiert sie mit verschiedenen Materialien, benutzt Acrylfarben und malt ihre Bilder in Mischtechnik im Stil der Moderne. Viele glitzern, alle sind bunt. Sie verlässt sich dabei auf ihre Intuition, ihr Unterbewusstsein, malt mit Phantasie und sieht Fehler als eine Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln. „Da kann immer etwas Neues draus entstehen.“, lacht sie. Jedes Bild ist einzigartig und lädt den Betrachter dazu ein, immer wieder etwas Neues darin zu entdecken. Sie zeigt mir ein Bild und fragt mich, was ich darin sehe. Es ist ein Bach und vielleicht etwas wucherndes Gras. Dann knipst sie das

Licht an und plötzlich sehe ich Bäume, einen Wald. Wie leicht könnte ich mich in den Farben verlieren und stundenlang bei der Betrachtung zubringen.



Alle ihre Bilder sind in ihrem Haus versammelt, das sie gemeinsam mit ihrem Mann bewohnt – diejenigen, die ihr persönlich am besten gefallen, hat sie aufgehängt, ein großer Teil steht in ihrem Atelier und einem eigenen Zimmer. Dank ihrer sprudelnden Kreativität füllt sie ganze Zimmer mit Leinwänden.

Doch die aktuelle Situation ist auch für sie nicht einfach. Als Künstlerin lebt sie vor allem von der Vorstellung ihrer Werke auf Ausstellungen. Doch die letzte Ausstellung fand im Mai 2019 – vor der Pandemie – in Elstal statt. Eine zweite Ausstellung war für 2020 in der Priorter Begegnungsstätte geplant. Daraus wurde natürlich nichts.



Es ist einfach, sich in ihre Kunst zu verlieben und ihre Kunst will geliebt werden. Um es mit ihren Worten auszudrücken: „Es ist wichtig, dass wir beim Betrachten des Bildes fühlen, dass es mit Liebe gemalt wurde. Ich möchte, dass meine Gemälde Glück, Liebe, Harmonie mit Licht und Freude bringen.“

Ich hoffe, dass bald wieder mehr Menschen an diesem wundervollen Zauber teilhaben können, vielleicht sogar hier in Priort, wenn Elena Giersch in ihrem schönsten Kleid lächelnd die Ausstellung eröffnet. Ich werde auf jeden Fall dabei sein!

Die „Priorter Nachrichten“ danken für den magischen Einblick in diese farbige Welt!

Rike Schwarz



Die Bilder von Elena Giersch sind online hier zu finden:

www.charmelena.art

Von wegen, Rentner haben nie Zeit

„Dass Rentner nie Zeit haben.“, stimmt so nicht, meinte Burglinde Grimm gleich zu Beginn unseres Interviews. Dabei wollte ich nur mal wissen, wie es einer Rentnerin in „Corona-Zeiten“ so ergeht. Dass mein Gegenüber nur so voll Energie und Zuversicht ist, merkte ich sofort und lauschte gespannt ihren Erzählungen.

Burglinde Grimm genießt es seit 5 Jahren als Rentnerin Zeit zu haben und für die Familie da zu sein,



wenn sie gebraucht wird. Da macht ihr auch Corona keinen Strich durch die Rechnung. So geht es zum Beispiel dreimal die Woche zu festen Zeiten auf Spazierrunde mit ihrem Schwager

Horst. Ihre Erfahrungen aus der Arbeit als Physiotherapeutin kommen ihr da entgegen. Insbesondere in der frostigen Zeit gilt es vieles zu beachten. Dem Herz tut die Kälte nicht gut. Dann entscheidet Horst, welche Runde es wird. Zurzeit ist er topfit und schafft bekannte Wege wie den zum Sohn leichter. Schade ist nur, dass Burglinde Grimm durch Corona ihre ehrenamtliche Arbeit über die Sozialstation Wustermark ruhen lassen muss. Noch im letzten Sommer war sie regelmäßig bei einem Rollstuhlfahrer in Hoppenrade. Das will sie nach Corona auch wieder aufleben lassen.

Bis 2015 war sie als Physiotherapeutin tätig und hat diesen Schritt nach ihrer aktiven Laufbahn als Sportlerin nie bereut. Leidenschaftlich führte sie ihren Beruf aus und wagte nach der Wende den Schritt in die Selbständigkeit. Gerade in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit kann sie aus den jahrelangen Erfahrungen schöpfen. Noch spannender wird es, wenn man weiter zurück schaut. Burglinde Grimm strahlt geradezu, wenn es um Sport geht. Als ehemalige Leistungssportlerin mit „Olympiablut im Körper“ blickt sie auf eine bewegte und erfolgreiche Zeit zurück: München 1972 Bronze- Montreal 1976 Bronze und Teilnahme in Moskau 1980. Als Fünfkämpferin ging sie bei den Leichtathletikwettkämpfen an den Start. Ihre Wohnung steckt voller sportlicher Erinnerungen. Nach den Olympiamedaillen hält man jedoch vergeblich Ausschau. Diese sind bei einem leidenschaftlichen Olympia-Sammler in einem privaten Museum



in Delmenhorst gelandet. Dort kann man sie neben der Goldmedaille von Elfriede Kaun bestaunen, die 1936 bei der Olympiade im Hochsprung gewann. Noch heute chattet Burglinde Grimm mit Frank Scheffka, dem Olympia-Fan aus Delmenhorst, der sie vor einigen Jahren anschrieb. Auf 100 Quadratmetern kann man bei ihm Olympiasportgeschichte erfahren. Zu sehen sind ca. 25.000 Unterschriften sowie unzählige weitere Sammlerstücke, wie Burglinde Grimms Medaillen.

Der Sport hat es Burglinde Grimm aber auch als Fan angehtan: Für Werder Bremen schlägt ihr Herz. Diese Leidenschaft teilt sie mit Ihren Kindern Juliane und Robert. „Ich bin und bleibe Werder-Fan, ganz egal, ob sie siegen oder nicht.“, spricht ein echter Fan aus ihrem Herzen. Für sie ist es das Größte live dabei zu sein und mitzufiebern. Da wundert es mich nicht, als sie mir von ihren Wohnmobiltouren nach Österreich erzählt. Nicht etwa nur der Natur wegen – Nein, da geht's zum Trainingslager der Werderaner, um den Fußballern übern Zaun zuzuschauen oder Autogramme zu sammeln. Stolz zeigt sie mir das Foto, das sie zusammen mit ihrem Lieblingsspieler Theo Gebreselassi zeigt.



Da sie mit ihrem Wohnmobil spontan und flexibel ist, konnte sie Corona nicht zu sehr einschränken. Auch wenn nur jeder zweite Stellplatz belegt werden kann, es ist ihr möglich gewesen zu reisen. Mit einer Sportfreundin ging es z.B. nach Ostfriesland. Die weiteste Tor führte bisher nach Griechenland. Die nächste Tour unternimmt sie zusammen mit ihrem Cousin im August nach Norwegen: von Süden nach Norden. Im Juli geht die Fahrt wieder zum Trainingslager der Werderaner nach Österreich. Einen extra überdachten Stellplatz hat ihr Wohnmobil auf dem Grundstück bekommen, so dass es alle Zeit bereit für die nächste Tour ist.

Zur Zeit unseres Interviews waren es noch genau 112 Tage bis zu Burglinde Grimms 70. Geburtstag. Kaum zu glauben! Auf meine Frage, wie sie sich so fit hält, antwortete sie: „Ich kam gerade vom Fahrrad aus dem Keller.“ Sie hat auch zwei Tipps parat: „Erstens muss man als Rentner unbedingt Pflichten haben. Zweitens sollte man nicht nur rumsitzen. Auch bei Schmerzen ist Bewegung wichtig, aber nicht Belastung.“ Auf ihre „50er Jahre“ Mottoparty zum runden Geburtstag freut sie sich schon riesig.“ „Und was ist mit Corona?“ – „Egal, da fällt mir schon was ein!“ Ich wünsche ihr jedenfalls viel Glück für ihre Vorhaben und danke ihr für dieses herzliche sowie hochinteressante Gespräch.

Maja Knopf

TERMINE & VERANSTALTUNGEN IM 2. QUARTAL 2021

TERMINE DER POLITISCHEN GREMIEN

- **Bauausschusssitzung:**
20.04., 15.06.2021
- **Bildungsausschusssitzung:**
19.04., 14.06.2021
- **Haushaltsausschusssitzung:**
21.04., 16.06.2021
- **Hauptauschusssitzung:**
22.04., 17.06.2021
- **Gemeindevertreterversammlung:**
04.05.2021
- **Ortsbeiratssitzung:**
14.04., 09.06.2021
im Gemeindehaus Priort
- **Sprechstunde des Ortsvorstehers:**
Tag: erster Montag im Monat
Zeit: 18:30 Uhr bis 19:30 Uhr
Ort: Bürgerbegegnungsstätte Priort
Chaussee 26f, 14641 Wustermark OT Priort

Nach Vereinbarung: Reiner Kühn
Priorter Dorfstraße 36
14641 Wustermark OT Priort
Tel.: 033234-299556
reiner.kuehn@gmx.net

Die nächste Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ erscheint voraussichtlich **am 26. Juni 2021**, **Redaktionsschluss ist der 15. Mai.**



AUFRUF in eigener Sache

Wir suchen Ihre Geschichten und Bilder rund um Priort!

Gerade diese Ausgabe hätte ohne die Mitwirkung einer Vielzahl von Priortern und Priorterinnen in dieser Form gar nicht entstehen können. Egal, ob sie uns von ihren Erfahrungen berichtet oder uns winterliche Erinnerungen geschenkt haben - sie alle machen die Priorter Nachrichten besonders lebendig und farbenfroh.

Werden Sie doch ebenfalls ein Teil davon und berichten Sie uns von Ihren lustigen, traurigen oder merkwürdigen Priorter Erlebnissen oder wenden Sie sich an uns, wenn Sie Ihr Priorter Gewerbe gerne in einem Interview vorstellen möchten.

Sie haben ein ganz besonderes Foto in Priort gemacht, es von ihren Urgroßeltern geerbt oder sogar selbst ein Bild der Umgebung gemalt? Dann können Sie es gerne mit Priort teilen.

Schreiben Sie einfach eine eMail an die Redaktion der Priorter Nachrichten:

redaktion@priorter-nachrichten.de

Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften!

Ihre Redaktion

IMPRESSUM

Herausgeber:
Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Redaktion:
Verantwortlich: Rike Schwarz
Maja Knopf Jana Schreiter
Grit Mantey Sven Mylo
René Schreiter

eMail an die Redaktion:
Redaktion@Priorter-Nachrichten.de

Für die Richtigkeit abgedruckter Inhalte Dritter zeichnet die Redaktion der „Priorter Nachrichten“ nicht verantwortlich.